

**Zeitschrift:** Bulletin de l'Association suisse des électriciens  
**Herausgeber:** Association suisse des électriciens  
**Band:** 22 (1931)  
**Heft:** 17

**Artikel:** Die Beteiligung des VSE an der Ersten Schweizerischen Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport (Hyspa)  
**Autor:** Heintelmann, T.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-1058596>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 18.01.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Die Beteiligung des VSE an der Ersten Schweizerischen Ausstellung für Gesundheitspflege und Sport (Hyspa)

vom 24. Juli bis 20. September 1931 in Bern.

Von T. Heinzlmann, Bern.

606.4 (494)

Die Tatsache, dass alle die zahlreichen Anwendungen der Elektrizität im Haushalt in bezug auf hygienischen und menschliche Kraft sparenden Betrieb nicht nur ein Maximum des Erreichbaren darstellen, sondern auch von keiner Anwendung irgendeiner anderen Energieform erreicht werden, liess es als selbstverständlich erscheinen, dass sich der Verband Schweizerischer Elektrizitätswerke an der Hyspa beteiligte. Die elektrische Küche, die elektrische Heisswassererzeugung, das elektrische Licht, welche alle in wirtschaftlicher Weise, ohne

Bereits im Januar 1931 legte die Geschäftsstelle der Kommission generelle Projekte vor, die sich im Rahmen der Beschlüsse des Vorstandes des VSE bewegten. Der Bau eines eigenen Pavillons konnte im Hinblick auf die allgemeine bekannte Ausstellungsmüdigkeit und mit Rücksicht auf die Kosten nicht in Frage kommen. Man musste sich mit einem Hallenbau der Hyspa begnügen. Die Wahl eines geeigneten Platzes bereitete auch an dieser Ausstellung Schwierigkeiten. Da keine eigene Halle gebaut werden konnte, waren die Anordnungen der Ausstellungsleitung massgebend. Die Halle, in der die Ausstellung des VSE untergebracht wurde, liegt am Viererfeldweg und kommt sehr gut zur Geltung, so dass die Platzfrage doch als befriedigend gelöst angesehen werden darf (Fig. 1). In der Abendbeleuchtung tritt die Halle nicht besonders hervor, da sie nicht im Bereich der Abendwanderungen der Hyspabesucher eingeschlossen ist. Immerhin lenken belebte Transparente und die Eingangsbeleuchtung die Aufmerksamkeit auf die Halle.

Das von der Kommission zur Ausführung beschlossene Projekt soll dem Besucher der «Hyspa» zeigen, was die Elektrizität in der Wohnung in hygienischer Hinsicht geleistet hat und was sie darin zu leisten vermag. Von einer Apparatausstellung wurde Umgang genommen, da dieselbe Sache der Fabrikanten ist. Zur Verfügung stand eine Bodenfläche von 300 m<sup>2</sup> gegenüber 1540 m<sup>2</sup> an der «Saffa».

Die künstlich indirekt beleuchtete Halle enthält an den Längsseiten zur Hauptsache vier Vergleichs-

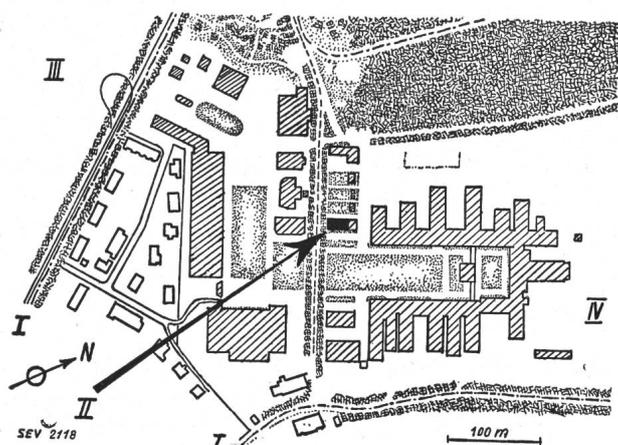


Fig. 1.

Uebersichtsplan der «Hyspa».

- I Zugänge von der Stadt her.      III Stadion.  
II Elektrizitätshalle.              IV Rennfeld.

offenes Feuer, ohne schädliche Verbrennungsgase, der Hausfrau nützlich sind, durften an einer Hygieneausstellung nicht fehlen.

Aehnlich wie an der «Saffa» im Jahre 1928 beteiligte sich der VSE an der «Hyspa» mit einer Kollektivausstellung. Für deren Durchführung wurde eine Spezialkommission eingesetzt, bestehend aus den Herren Dir. Schmidt-Lausanne, Präsident des VSE, Dir. Baumann-Bern, Dir. Bertschinger-Zürich, Dir. Keller-Bern, Oberingenieur Waeber-Fribourg und Ing. Ganguillet-Zürich. Im Verlauf der Vorarbeiten gelang es auch, die «Elektrowirtschaft» und die «Zentrale für Lichtwirtschaft» für die Beteiligung zu gewinnen, wodurch die Kommission um die Herren Ing. Burri-Zürich und Ing. Guanter-Zürich erweitert wurde. Die eigentlichen Ausstellungsarbeiten wurden den beiden ortsansässigen Elektrizitätswerken, der Bernischen Kraftwerke A.-G. (BKW) und dem Elektrizitätswerk der Stadt Bern, übertragen. Sie bildeten die Geschäftsstelle des VSE für die Hyspa. Diese setzte sich zusammen aus den Herren Dir. Keller als Präsident, Dir. Baumann und den beiden Mitarbeitern, den Herren Heinzlmann (BKW) und Kapp (E. W. der Stadt Bern).

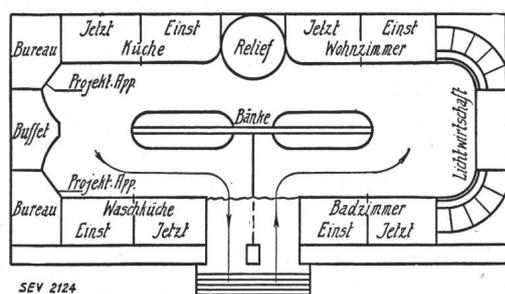


Fig. 2.

Aufteilung des Grundrisses der Elektrizitätshalle.

räume, nämlich ein Badzimmer, ein Wohnzimmer, eine Küche und eine Waschküche. Jeder dieser Räume ist in zwei Teile unterteilt; der eine, mit «Einst» bezeichnet, zeigt den Raum mit der vor 30 bis 40 Jahren, der Zeit des Einzuges der Elektrizität in den Haushalt, üblichen Einrichtung, der andere, mit «Jetzt» bezeichnet, zeigt denselben Raum mit

modernster Einrichtung. Eine Breitseite der Halle wurde der Zentrale für Lichtwirtschaft zur Verfügung gestellt; auf der anderen Breitseite sind Bureaux und ein Buffett untergebracht (Fig. 2).

Ein Rundgang zeigt dem Besucher folgendes:

Zunächst sieht man ein einstiges Badezimmer mit Holzgefeuerten Badeofen und Zinkbadwanne, daneben ein heutiges Badezimmer mit Heisswasserspeicher, das allen Ansprüchen der modernen Hygiene genügt.

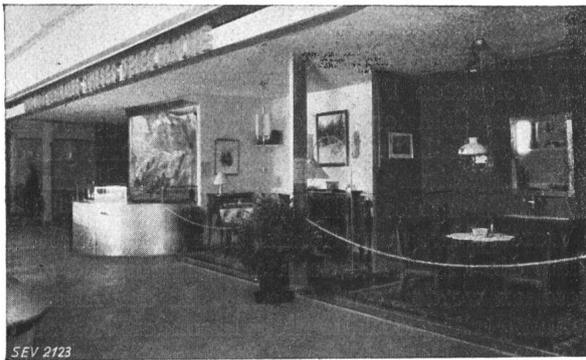


Fig. 3. Phot. J. Keller, Bern  
Blick in das einstige und jetzige Wohnzimmer.  
Rechts „Einst“. Links „Jetzt“.

Dann folgt die Ausstellung der Zentrale für Lichtwirtschaft mit Beispielen über die Folgen von schlechter und guter Beleuchtung für die Gesundheit des menschlichen Auges, dargestellt mittels sich verändernden Beleuchtungseffekten, und mit veralteten, unzweckmässigen Beleuchtungskörpern gegenüber neuzeitlichen, gutes Licht gebenden Leuchten.

Der nächste Schritt führt den Besucher zum Wohnzimmer. Die elektrifizierte Petroleumlampe ruft Erinnerungen an Zeiten wach, in denen der Hausfrau nebst den häuslichen Arbeiten noch die unangenehme Reinigung der Petroleumlampen oblag. Gerne wirft sie ihren Blick in das heutige Wohnzimmer mit seiner guten Beleuchtung, der elektrischen Teemaschine, dem Toaster, dem elektrischen Ofen und den vielen anderen Bequemlichkeiten (Fig. 3).

In der Mitte dieser Wandseite, gegenüber dem Eingang, ist ein grosses Relief aufgestellt. Es stellt eine imposante Berglandschaft mit einem Hochdruckwerk dar und zeigt, wie die Elektrizität in unserem Land etwa erzeugt wird. Man erblickt den Stausee, gespiesen vom Gletscherwasser, unserer weissen Kohle, und erkennt die Druckleitung, welche das Wasser vom Stausee dem Kraftwerk zuführt. Im Vordergrund steht ein kleines Bergdorf. Eine elektrische Bahn umkreist das Relief und zeigt auf ihren Wagen verschiedene Stromverbraucher (Fig. 4).

Es folgt die alte und die neue Küche mit wirksamer Gegenüberstellung des einstigen, auch heute auf dem Lande noch vielfach gebrauchten, unhygienischen, Rauch, Asche und Staub erzeugenden

Holzherdes und des elektrischen Herdes, dessen hygienischen Qualitäten kein anderer Herd nahekommt. Die Hausfrau erfreuen neben dem elektrischen Herd Heisswasserspeicher, Kühlschrank, Spülmaschine usw. (Fig. 5).

Im nächsten Raum, dem Buffett, werden Brätzeli elektrisch gebacken und an die Besucher verteilt. Zu beiden Seiten dieses Standes sind automatische Projektionsapparate aufgestellt, deren Projektionen über Erzeugung und Anwendung der Elektrizität belehren. Ferner sind hier vom Sekretariat des VSE zusammengestellte Tafeln über den Verbrauch elektrischer Energie in schweizerischen Haushaltungen ausgestellt<sup>1)</sup>.

Im letzten Raum ist die alte und die neue Waschküche gezeigt. Mühevoll und anstrengend muss früher das Waschen gewesen sein. Heute genügt das Drehen eines Schaltergriffes, um die Elektrizität als Dienerin in Tätigkeit zu setzen. Elektrische Waschmaschine und Waschlaf, Zentrifuge und Tröckneständer zeigen, wie mühelos die Hausfrau heute arbeiten kann (Fig. 6).

In allen Räumen ist die Beleuchtungsinstallation dem «Einst» und «Jetzt» angepasst, sogar die alten Kohlenfadenlampen fehlen nicht. Ruhebänke erlauben dem Besucher, sich einige Zeit auszuruhen, um in Musse die Einrichtungen zu betrachten.

Die Darbietungen des VSE dürfen, vom Standpunkt der Hygiene aus betrachtet, als wirkungsvoll angesehen werden. Der rege Besuch dieser Halle

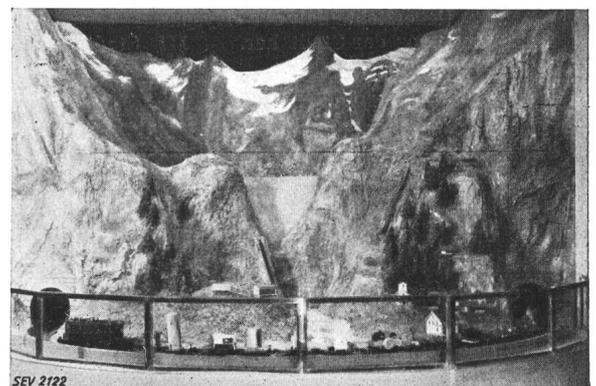


Fig. 4. Phot. J. Keller, Bern  
Relief und Bahn.

und das grosse Interesse der Besucher bezeugen, dass der VSE das Richtige getroffen hat.

Nicht nur in der Halle des VSE findet man die Anwendungen der Elektrizität; sie haben überall in der ganzen «Hyspa» Eingang gefunden. Sie dient diesem und jenem Aussteller als Hilfsmittel. In der Bierhalle wird beispielsweise elektrisch gekocht. Es sind hier verschiedene Apparate mit einem Gesamtanschlusswert von 140 kW aufgestellt. Auch im Dancing des Schweizerischen Konditoren-

<sup>1)</sup> Siehe Seite 440 dieser Nummer des Bulletin.

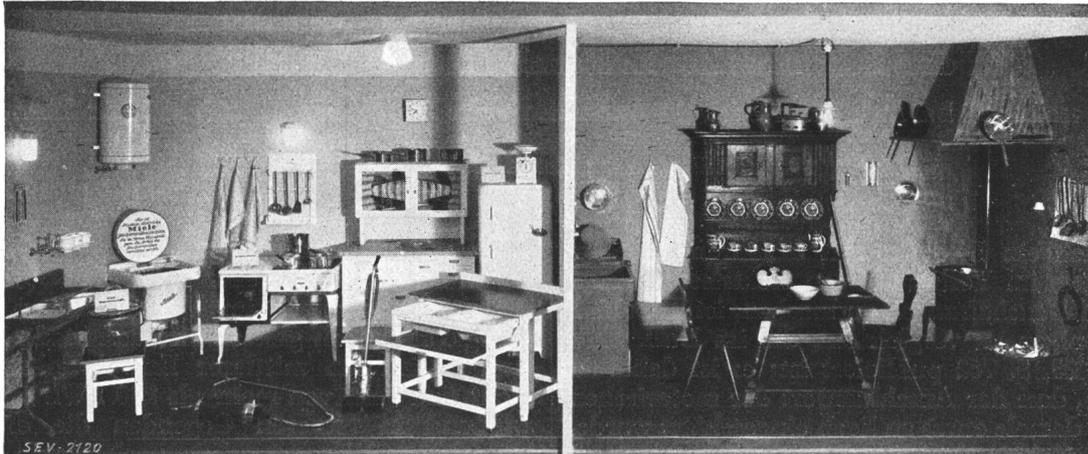


Fig. 5.

Blick in die einstige und jetzige Küche.  
Rechts „Einst“. Links „Jetzt“.

Phot. F. Henn, Bern

verbandes sind Apparate mit einem Anschlusswert von 100 kW im Betrieb. Kocheinrichtungen sind unter anderem ferner im Betrieb in der Kaffee- und Küchliwirtschaft mit 60 kW, in der Kantine des Volksdienstes mit 130 kW, im vegetarischen Restaurant mit 22 kW, im Säuglingsheim mit

schaft und der Zentrale für Lichtwirtschaft aufgebracht worden. Es sei auch an dieser Stelle allen Spendern der wärmste Dank ausgesprochen. Sie alle haben durch ihre Opferwilligkeit das Zustandekommen der Elektrizitätsausstellung an der «Hyspa» ermöglicht.

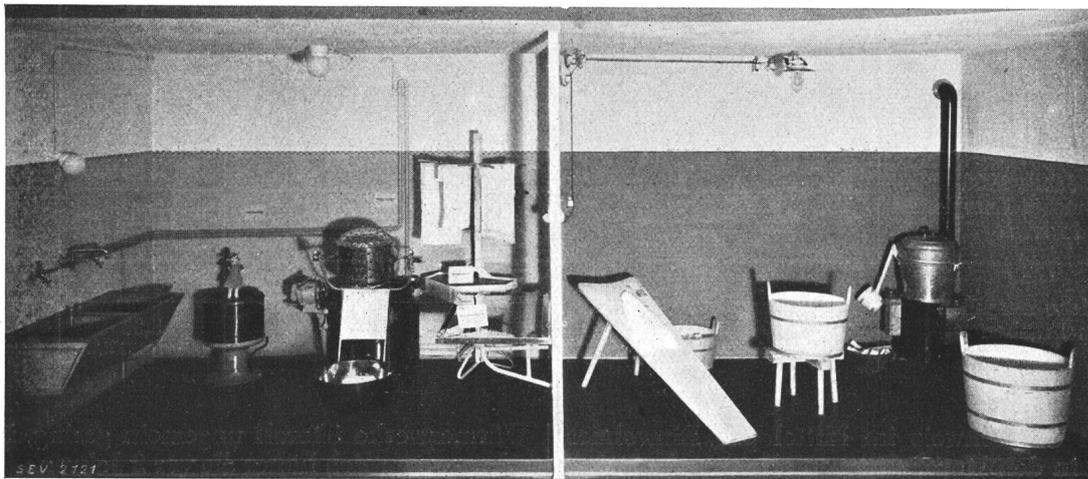


Fig. 6.

Blick in die einstige und jetzige Waschküche.  
Rechts „Einst“. Links „Jetzt“.

Phot. F. Henn, Bern

30 kW usw. Der Gesamtanschlusswert für Koch-einrichtungen übersteigt 500 kW.

Die Kosten für die Beteiligung des VSE an der «Hyspa» bleiben im Rahmen der bewilligten Kredite und sind zur Hauptsache durch Subventionen des VSE, der Elektrizitätswerke, der Elektrowirt-

Nach den bisher erschienenen Meldungen der Presse wird der VSE-Ausstellung volle Anerkennung zuteil und man darf mit Grund hoffen, dass diese Ausstellung dank der Anstrengungen der Werke zur weiteren allgemeinen Durchdringung der Haushalte mit elektrischen Anwendungen das ihre beiträgt.